

Schlachten des Kaisers. War die Witwe, wenn sie davon hörte, bange wegen ihres Sohnes, so beruhigte sie sich bald, da sie wahrnahm, daß ihr Louis nur mit Überwindung zuhörte, während Henri, der Sohn des alten Nachbarn, unter solchen Gesprächen ganz Feuer und Flamme wurde und es nur beklagte, daß seine Jugend, und die Pflicht für den alternden, kränklichen Vater ihm verwehrten, jetzt schon unter die ruhmreichen Fahnen des Kaisers zu treten.

II.

Ein Grenadier der Garde.

Noch nicht lange war der Subalide in dem Dorfe wieder heimisch geworden, als die unerwartete, den Franzosen fast unglaubliche Nachricht von der verlorenen Leipziger Schlacht auch in die Vogesen drang. Napoleons Herrschaft in Deutschland war gebrochen, die geschlagenen Trümmer seines gewaltigen Heeres jagten ohne festes Kommando, ohne zusammenhaltende Mannszucht dem Rheine zu, und nur als vereinzelte, verjagte Flüchtlinge setzten sie über den Strom. Noch immer aber wollte Napoleon die Friedensartikel nicht